



Das Lichtkunstwerk „memory effekt 3“ setzt ähnliche Bauwerke über gleichzeitige Beleuchtung in Verbindung.

# Nomen est omen

Birgit Dunkel bezeichnet sich selbst als „freischaffende Künstlerin“. Dabei agiert sie in einem breiten Spektrum von Fotografie und Zeichnung über Architektur und Text bis zu Musik und Installationen. BrandLight sprach mit der Wahl-Berlinerin über Inspiration, Licht und die Kraft ihres Namens.

## Frau Dunkel, Sie arbeiten so vielseitig, wo liegt Ihr Schwerpunkt?

Für mich geht es in erster Linie ums Entdecken und Forschen. Je nach Medium, mit dem man arbeitet, werden Künstler oft in eine Kategorie eingeordnet. Das finde ich langweilig und viel zu oberflächlich. Medien sind doch nur Ausdrucksmittel, die sich in Installationen sehr gut verbinden lassen. In meinen letzten Installationen ist das Medium Licht immer wichtiger geworden, und das verbindet sich natürlich sehr gut mit meinem Hauptmedium, der Fotografie, die ja per se schon mit Licht zu tun hat („Lichtbildnerie“).



Birgit Dunkel.

## Woher nehmen Sie die Inspiration für so viele unterschiedliche Projekte?

Mich interessieren unterschiedliche Zustände – sinnliches und intellektuelles Erleben durch Kunst. Das Spektrum hierfür ist breit, und die Grundlagen habe ich schon in meiner Ausbildung angelegt. Vom Studium der Philosophie, Theaterwissenschaften und Japanologie über Schauspiel und Tanz bis zum bildnerischen Arbeiten mit verschiedenen Medien der visuellen Kommunikation.

## Im Jahr 2006 haben Sie sich mit „memory effekt 3“ am Hamburger Architektursommer beteiligt. Was hat Sie an diesem Projekt besonders gereizt?

Seit Jahren betreibe ich ein Fotoarchiv mit auffälligen Architekturelementen, die ich aus bestimmten fotografischen Perspektiven und in Ausschnitten festhalte. Dabei stelle ich oft frappierende Ähnlichkeiten zwischen völlig verschiedenen Architekturen fest. Daraus habe ich „Bildpaare“ entwickelt, die ähnlich dem „Memory-Spiel“ entdeckt und zugeordnet werden können. Das geschieht im Leuchtkasten durch das Aufleuchten falscher und echter Bildpaare.

## Gerade waren Sie in Neumünster mit der Installation Sonie CD-R (litanie infini) auf der nordskulptur:licht zu sehen. Wie kamen Sie auf die Idee, das Thema Licht an der Anscharkirche in dieser Form umzusetzen?

Als sich die Möglichkeit für eine Arbeit an der Anscharkirche bot, wollte ich gern das Material „farbige CD-Hülle“ verwenden, das sich wegen seiner Semitransparenz hervorragend für die Arbeit mit Licht eignet. Der Kirchturm erwies sich trotz aller technischen Schwierigkeiten als ideal. Einerseits wegen der Analogie zu den klassischen bunten Kirchenfenstern, andererseits auch wegen der musikalischen Komponente.

Die Installation Sonie CD-R umhüllt ja die Schallöffnungen des Glockenturms, aus denen der Klang der Glocken dringt. Das im Turm installierte Kunstlicht macht ihn bei Dunkelheit zum „Leuchtturm“. Bei Tag ist der Weg des Lichts umgekehrt. Die Scheiben werden vom Sonnenlicht beschienen und entfalten je nach Wetterlage sehr unterschiedliche Farbtintensitäten. Die Töne der Komposition sind zwar nicht hörbar, aber als Farb-Töne sichtbar und als Farbmuster lesbar.

## Das Thema „Licht“ spielt in Ihren Arbeiten immer wieder eine große Rolle. Was reizt Sie daran?

Nomen est omen. Die Beschäftigung mit Licht scheint mir wohl durch meinen Namen vorbestimmt. Durch den kalkulierten Einsatz von Licht entsteht eine neue dramaturgische Ebene. Beim „memory effekt“ z.B. wird durch die programmierte Einzelfeldbeleuchtung überhaupt erst ein Vergleichen und Zuordnen der Motive angeregt. Mit der Bestimmung der Abfolge und Paarung der Motive entsteht ein Rhythmus, eine Dramaturgie. Die gezielte Verwendung von Licht wird zur Inszenierung, in der eine Spannung erzeugt wird, und eine Erwartungshaltung, mit der man spielen kann.

## Dieses Jahr hatten Sie schon eine Ausstellung in Wien. Was haben Sie dort gezeigt?

Es ging um das Verhältnis von Sprache und Bild. Ich habe Ausschnitte meiner poetischen Textproduktion mit ausgewählten Bildmaterialien kombiniert und Gegenüberstellungen ausprobiert. Natürlich war auch Licht dabei: Eine neue selbst entworfene Lampe sorgte dabei für Be- bzw. Erleuchtung. Jetzt möchte ich gern das Projekt „memory effekt“ mit neuen Bildmotiven aus weiteren europäischen Städten fortsetzen. Und die Arbeit im Labor geht natürlich auch weiter...

Mehr Informationen unter: [www.birgit-dunkel.de](http://www.birgit-dunkel.de)